

Zefanja 2

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Gemeindefreizeit Dresden, Bad Neustadt 2024,

So, gestern haben wir einen ersten Einstieg in Zefanja gewagt. Wir haben uns dabei mit einem **Gerichtswort** an die **Einwohner von Jerusalem** und **Juda** beschäftigt, eine **Warnung** des Propheten Zefanja an seine Zeitgenossen vor dem nahenden *Tag des Herrn*. Und weil das Thema selbst für uns super weit weg ist, genau genommen über 2500 Jahre, deshalb haben wir am Ende **Themen extrahiert**, die für **uns als Volk Gottes** interessant sein können. Und es waren vor allem drei Themen, die ich euch vorstellen wollte.

Götzendienst, Selbstzufriedenheit und ein falsches Gottesbild.

Mir war es wichtig, euch diese Dinge zu zeigen, weil wir so schnell denken, dass es **Gott irgendwie egal** ist, wie wir leben. **Hauptsache** wir sind **bekehrt**. Aber bei genauerem Hinsehen ist Leben mit Gott nicht so **simpel**. Deshalb nicht so simpel, weil es halt ein **Leben mit Gott** ist. Es geht um die **Dynamik einer Beziehung**. Und da darf es **keine anderen Liebhaber** geben, da ist **Bequemlichkeit Gift** und da sollte ich mich **anstrengen, den Charakter** und die **Liebessprache des Geliebten** zu kennen und **Zeit** mit ihm zu verbringen. Jedenfalls gilt das, was ich eben gesagt habe, für meine Ehe. Ich habe **keine Freundin** neben meiner Frau, ich bin jede Woche aktiv damit beschäftigt, meine Frau zu **bewundern** sowie **Romantik** zu pflegen, und ich **denke** viel über sie nach, weil ich ihre **Bedürfnisse** erkennen und stillen will. **Exklusivität, Hingabe** und **Verständnis** gehören zu einer guten Beziehung, die gedeiht und jedes Jahr ein bisschen tiefer wird. Und das gilt für die Beziehung zu einer guten **Freundin**, wie für die Beziehung zur eigenen **Frau**, wie für die Beziehung zu **Gott**.

Und um das zu wiederholen, was ich gestern gesagt habe: *Wir tun gut daran, unsere Liebe zu Götzen, unseren Hang zur Passivität und unsere falschen Vorstellungen von Gott immer wieder im Gebet zu bewegen.*

Aber kommen wir zu Kapitel 2:

Zefanja 2,1-3: Rafft euch zusammen, rafft euch auf, du Nation, die nicht (nach Gott) verlangt, 2 bevor der Ratschluss sich verwirklicht – wie Spreu geht der Tag vorüber –, bevor die Zornesglut des HERRN über euch kommt, bevor der Zornestag des HERRN über euch kommt! 3 Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Was für eine furchtbare Aussage: *Du Nation, die nicht nach Gott verlangt.* Der Begriff *Nation* – **goy** – wird normaler Weise für **Heiden** verwendet. Und genau das soll eben auch hier auch zum Ausdruck kommen. Dieses **Israel ist so weit**

weg von seinem Gott, wie es die Heiden sind. Sie haben **kein Verlangen** nach Gott. Nicht mehr!

Und um das deutlich zu sagen: Sie haben **nicht aufgehört** mit Anbetung. Nur haben sie aufgehört, den Schöpfergott und ihren Retter-Gott anzubeten. Sie sind zu **Götzendienern** geworden. Ihr Herz **hängt an „Göttern“**, nur eben nicht an Gott. Und deshalb müssen sie jetzt, angesichts der Prophezeiung vom Tag des Herrn eine **Entscheidung** treffen! Noch ist Zeit. Der **Ratschluss** Gottes hat sich noch nicht verwirklicht. Das **Gericht** hat noch nicht angefangen. Aber es liegt **Dringlichkeit** in der Formulierung: bevor die Zornesglut des Herrn über euch kommt, bevor der Zornestag des Herrn über euch kommt.

Und sie wissen, was Gott meint. Ein **Jahrhundert zuvor** waren die Assyrer in Israel eingefallen und hatten die 10 Stämme des Nordreiches besiegt und deportiert. Damals standen die Assyrer vor Jerusalem. Und die Belagerung konnte nur durch das wundersame Eingreifen eines Engels abgewendet werden.

Jesaja 37,36.37: Da zog der Engel des HERRN aus und schlug im Lager von Assur 185 000 (Mann). Und als man früh am Morgen aufstand, siehe, da (fand man) sie alle tot, (lauter) Leichen. 37 Und Sanherib, der König von Assur, brach auf, zog fort und kehrte zurück; und er blieb in Ninive.

Gott **kann** und **will** retten, aber es braucht den **Glauben eines Hiskia!** Und genau der fehlt jetzt den Zeitgenossen des Zefanja. Also ein Wort an die „Hiskias“ ...

Also: Was müssen sie tun?

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Ich hoffe, ihr seid auch ein wenig **erstaunt** über das, was hier steht. Das hier ist **keine Aufforderung** zu einer **nationalen Buße!** Hier steht nicht, wie in Joel 2:

Joel 2,12.13: Doch auch jetzt, spricht der HERR, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen! 13 Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil gereuen.

Das steht hier nicht! Warum nicht? Und die Antwort wird uns vielleicht nicht schmecken. **Weil das Gericht nicht mehr abzuwenden ist.** Das Maß ist bereits voll. Das **Fass** ist **nicht am Überlaufen**, sondern es ist bereits **übergelaufen**. **Nichts und niemand** mehr kann den Tag des Herrn abwenden! Auch alle **Reform-Bemühungen** des jungen Königs werden daran nichts ändern. Und Josia weiß das! Er findet nämlich das Buch des Gesetzes und dann lässt er die Prophetin Hulda befragen. Und durch diese Prophetin erklärt Gott dem Josia:

2Könige 22,16-20: So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über diesen Ort bringen und über seine Bewohner: alle Worte des Buches, das der König von Juda gelesen

hat. 17 Weil sie mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer dargebracht haben, um mich zum Zorn zu reizen mit all dem Machwerk ihrer Hände, so wird mein Zorn sich gegen diesen Ort entzünden und wird nicht erlöschen. 18 Zu dem König von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HERRN zu befragen, zu ihm sollt ihr so sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: **⟨Was⟩ die Worte, die du gehört hast, ⟨betrifft⟩** – 19 weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor dem HERRN gedemütigt hast, als du hörtest, was ich über diesen Ort und über seine Bewohner geredet habe, dass sie zum Entsetzen und zum Fluch werden sollen, und du deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum habe auch ich gehört, spricht der HERR. 20 Darum, siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln; und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden in Frieden, und deine Augen sollen all das Unheil nicht ansehen, das ich über diesen Ort kommen lasse.

Frage: Wenn Josia weiß, dass er Gottes Zorn nicht abwenden kann, **warum startet er** dann eine umfangreiche und durchgreifende **Reformbewegung**? Die macht doch **keinen Sinn**?!

Na ja. *Keinen Sinn!* Das ist so eine Sache. Auf **nationaler Ebene** macht die Reformbewegung tatsächlich keinen Sinn (mehr). Paulus wird später formulieren, dass Gott für **jedes Volk die Zeiten und Grenzen** ihrer Existenz bestimmt (Apostelgeschichte 17,26). Und weil das **Unheil** über Juda und Jerusalem **beschlossene Sache** ist, deshalb wird alles Reformieren – egal wie erfolgreich – das Gericht Gottes nicht abwenden.

2Könige 23,25-27: Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose. ... 26 Doch kehrte sich der HERR nicht ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte. 27 So hatte der HERR gesagt: Auch Juda will ich von meinem Angesicht entfernen, wie ich Israel entfernt habe; und ich will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt habe, Jerusalem, und das Haus, von dem ich gesagt habe: Mein Name soll dort sein!

Auf nationaler Ebene gibt es für Israel keine Rettung. Das Volk wird **deportiert**, die Stadt wird **geschliffen**, der Tempel wird **zerstört** werden. Aber es gibt eine **zweite Seite**. Die Seite der **persönlichen Errettung**. Gottes Gericht trifft das **Volk**, aber es trifft auch den **Einzelnen**. Und der **Einzelne** wird einerseits **als Teil des Volkes gerichtet**, das kann er nicht verhindern, wir **teilen das Schicksal** unserer Generation, **aber andererseits entscheidet das Schicksal meines Volkes nicht über mein persönliches Geschick!** Wenn es um die persönliche, also um die ewige Errettung geht, dann stirbt jeder für seine eigene Schuld (Hesekiel 18) oder er lebt aufgrund seiner eigenen Buße. Dieses Prinzip wird übrigens vielleicht in keinem Leben dramatischer sichtbar als im Leben von **Manasse**. Das ist genau der König von dem es eben hieß: *Doch kehrte sich der HERR nicht ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte.*

Manasse, Sohn von Hiskia, ist ein überaus grausamer und gottloser König. Er bringt mit seinem Verhalten das Gerichts-Fass zum Überlaufen. Aber er sein persönliches Schicksal ist ein anderes:

2Chronik 33,11-16: Da ließ der HERR die Heerobersten des Königs von Assur über sie kommen. Und sie nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit ehernen Fesseln und führten ihn nach Babel. 12 Und als er (so) bedrängt war, flehte er den HERRN, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter 13 und betete zu ihm. Und er ließ sich von ihm erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn nach Jerusalem in seine Königsherrschaft zurück. Da erkannte Manasse, dass der HERR der (wahre) Gott ist. 14 ... 15 Und er tat die fremden Götter weg und das Götzenbild aus dem Haus des HERRN und alle Altäre, die er auf dem Berg des Hauses des HERRN und in Jerusalem gebaut hatte; und er warf sie vor die Stadt hinaus. 16 Und er baute den Altar des HERRN (wieder) auf und opferte auf ihm Heilsopfer und Dankopfer. Und er befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten.

Das ist **Buße**. Das ist die **persönliche Ebene der Errettung**. Am Beispiel von Manasse. Und jetzt **übertragen** wir dieses Prinzip auf die **Zeitgenossen** von Zefanja. **Aber nicht, indem** wir das Volk zur **Buße** auffordern... auch wenn diese Idee natürlich in jedem Gerichtstext mitschwingt. Buße ist bei Gott immer möglich. Aber Gott richtet sein **Augenmerk nicht** auf die **Gottlosen**. Er spricht jetzt genau **die an**, von denen wir vielleicht denken, dass sie es **am wenigsten nötig** haben.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Es gibt sie also noch. Die **Demütigen** im Land. Diejenigen, die **gehorsam** waren. Denen **Recht, Gerechtigkeit** und **Demut** am Herzen liegen. Sie sind **keine Götzendiener**, sie **schwören nicht bei Gott und dem Moloch**, sie haben nicht **fremde Sitten** angenommen, sie **leben nicht für Genuss und Wohlstand**. Aber auch sie müssen Gott *suchen*. Warum? Sie leben doch für Gott?

Antwort: **Sie müssen ihn nicht suchen, um ihn zu finden, sondern um gefunden zu werden**. Sie müssen genau so weiterleben, wie sie es bisher getan haben. Sie **dürfen im Angesicht** der nationalen **Katastrophe nicht nachlassen**, Gott zu **suchen, weil** sie ihn **jetzt nicht weniger brauchen**, sondern **mehr**.

„Ja, aber Gott **will** sie doch gar **nicht retten!**“ Stimmt! Gott wird sie **nicht retten!** Sie werden mit dem Volk Israel **untergehen**. Sie werden das Schicksal der Götzendiener teilen. Sie werden den **Hunger** und die **Verzweiflung** in einer belagerten Stadt ertragen, sie werden die **Strapazen** und **Grausamkeiten** der Deportation erleben, sie werden **weit entfernt neu anfangen** müssen, eine **fremde Sprache** erlernen, sehnsüchtig an ihr altes Leben zurückdenken (Psalm 137)... die **Demütigen werden leiden**; und das obwohl sie das **Recht getan**

haben. **Warum** sollen sie jetzt noch **Gerechtigkeit suchen** und **Demut**? Antwort: *Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des Herrn.*

Zefanja möchte nichts versprechen. Aber eines ist sicher. **Wenn** es mitten im **Desaster** und mitten im **Chaos** und mitten in der **Hoffnungslosigkeit** noch einen **Funken Hoffnung** auf **Geborgenheit** gibt... dann beim Herrn.

Oder lasst es mich so sagen: Wehe, wenn uns die Sorgen der Zeit nicht in Gottes Arme treiben! Wir können als Gerechte dem, was Salomo **Zeit und Geschick** nennt (Prediger 9,11), nicht entgehen. Auch als Gerechte müssen wir darauf achten, dass **Lebenssorgen**, unsere Herzen nicht **beschweren** und uns davon **abhalten** Gott zu suchen und in Gottes Sinn zu **leben**. Deshalb: Wehe, wenn uns die Sorgen der Zeit nicht in Gottes Arme treiben!

Und im Fall von Zefanja wird dieses Wehe noch dadurch unterstrichen, dass Gottes Gericht nicht auf Israel beschränkt bleibt.

Zefanja 2,4.5: Denn Gaza wird verlassen und Aschkelon zum Ödland werden. Aschdod wird man am (hellen) Mittag vertreiben, und Ekron wird entwurzelt werden. 5 Wehe den Bewohnern des Landstrichs am Meer, der Nation der Kreter! Das Wort des HERRN über euch (lautet): Kanaan, Land der Philister, ich werde dich vernichten, (sodass) kein Bewohner mehr (bleibt).

Gottes Wehe über die **Nachbarn** Judas im **Süden** und **Südwesten**. Es geht hier um die **Philister**. Sie verlieren zwar ihre **Autonomie** unter David, der sie besiegt, aber sie behalten bis in die Zeit von Josia ihre **kulturelle Identität**. Die Philister werden **Nation der Kreter** genannt, weil sie von dort **über das Meer** gekommen waren.

Gott verheißt ihnen Vernichtung. Auch sie werden eine nationale Katastrophe erleiden. Allerdings findet sich nun, mitten im Wehe über die Philister diese für Israel hoffnungsvollen Worte.

Zefanja 2,6.7: Und der Landstrich am Meer wird zu Weideplätzen, zu Zisternen der Hirten und zu Schafhürden werden, 7 und es wird ein Landstrich für den Rest des Hauses Juda sein. Sie werden darauf weiden (und) sich am Abend niederlegen in den Häusern Aschkelons, denn der HERR, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Geschick wenden.

Habt ihr das gehört? *Ein Landstrich für den Rest des Hauses Juda,... denn der Herr, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihr Geschick wenden.*

Es **lohnt** sich eben doch, zu den **Demütigen** zu gehören. Vielleicht können die Aufrichtigen **nicht** das **Gericht abwenden**, aber sie können eine **Grundlage** dafür schaffen, dass der **HERR, ihr Gott**... schöne Formulierung. Wir merken, dass es **inhaltlich** um die **Demütigen** geht. Um die, die **völlig zu Recht Gott** – hier das erste Mal in Zefanja **Elohim** – der Schöpfergott (vgl. 1Mose 1,1) – ... die **völlig zu Recht Gott** **ihren Gott** nennen. Gericht wird kommen, aber es wird einen **Überrest** geben. Gott selbst wird *sich ihrer annehmen und ihr Schicksal wenden.*

Jeremia wird dazu mehr prophezeien (Jeremia 25,11.12; 29,10), sodass Jahrzehnte später **Daniel** in Babylon weiß, dass die Gefangenschaft Israels ein baldiges Ende haben wird (Daniel 9,2.24). Das Volk wird zurückkehren. Hier bei Zefanja wird das nur angedeutet.

Aber kommen wir zu den Nachbarn im Osten.

Zefanja 2,8-10: Ich habe die Schmähung Moabs und die Hohnreden der Söhne Ammon gehört, mit denen sie mein Volk geschmäht und gegen sein Gebiet großgetan haben. 9 Darum, so wahr ich lebe, spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Ja, Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra, ein (von) Unkraut (überwucherter) Boden und eine Salzgrube und ein Ödland für ewig. Der Rest meines Volkes wird sie ausplündern und der Rest meiner Nation sie als Erbteil besitzen. 10 Dies (geschieht) ihnen für ihren Hochmut, weil sie das Volk des HERRN der Heerscharen geschmäht und gegen es großgetan haben.

Die Moabiter und die Ammoniter, **hochmütige** Völker, die **schlecht** über Israel geredet haben. Sie werden **untergehen**. Wenn man sich die Herkunft dieser beiden Völker anschaut, dann gehen sie auf Lot und seine Töchter zurück (1Mose 19,37.38). **Inzest**.

Für sie gibt es **keine Hoffnung**. *So wahr ich lebe... Moab soll wie Sodom werden und die Söhne Ammon wie Gomorra.* Gott macht völlig klar, was er vorhat.

Und wieder kommt dieser Hoffnungsschimmer für Israel, wenn es heißt: *Der Rest meines Volkes wird sie ausplündern und der Rest meiner Nation sie als Erbteil besitzen.* Was auch immer Israel zustößt, es wird einen **Rest**, einen **Überrest** an Menschen geben. Gott wird mit Israel **weitermachen**. Ja, er wird es **richten**, ja, er wird es **züchtigen**, es nach Babylon **verschleppen**, aber es trotzdem noch **nicht aufgeben**.

Zefanja 2,11: Furchtbar wird der HERR gegen sie sein, denn er lässt alle Götter der Erde hinschwinden; und alle Inseln der Nationen werden sich vor ihm niederwerfen, jeder von seinem Ort aus.

Zefanja beschreibt, was mit den **Göttern der anderen Nationen** geschieht. Sie werden **hinschwinden**. Bitte versteht, was Zefanja hier ausdrückt: **Götter** sind **Symbole für Sicherheit, Stabilität, nationale Identität**. Wenn Gott sie **hinschwinden** lässt, dann **nimmt** er ihnen die **Macht**. Sie verlieren ihren **Einfluss**. Und warum. Weil der **Elohim**, der Schöpfergott Israels (Zefanja 2,9) alle anderen Elohim, alle anderen Götter, beseitigt, um alle **Anbetung für sich** zu bekommen. **Er will viel mehr als nur Israel als seine Anbeter**. Wenn er mit seiner **Heilsgeschichte** fertig ist, dann werden sich **alle Inseln der Nationen** – also die **weit entfernt** lebenden Heiden, die man nur mit dem **Schiff** erreichen kann – die werden sich **vor ihm niederwerfen**. *Jeder von seinem Ort aus*. Merkt ihr, was hier steht? **Anbetung Gottes** wird ein **weltweites Phänomen** werden. In etwa so, wie wir das heute erleben.

Aber noch einmal ein Gerichtswort gegen die Länder im extremen Südwesten (Äthiopien) und extremen Nordosten – Ninive.

Zefanja 2,12-15: Auch ihr, Kuschiter, ihr werdet von meinem Schwert durchbohrt sein. 13 Und er (das ist der König von Babel) wird seine Hand gegen Norden ausstrecken und wird Assur vernichten und Ninive zur Öde machen, dürr wie die Steppe. 14 Und in seiner Mitte werden sich Herden lagern, allerlei Tierrudel, auch Wüstenkauz und Eule werden auf seinen (Säulen)knäufen übernachten. Eine Stimme singt im Fenster, Verwüstung auf der Schwelle, denn er hat das Zederngetäfel bloßgelegt. 15 Das ist die ausgelassene Stadt, die in Sicherheit wohnte, die in ihrem Herzen sagte: »Ich und sonst gar nichts!« Wie ist sie zur Wüste geworden, zum Lagerplatz der (wilden) Tiere! Jeder, der an ihr vorübergeht, wird zischen, wird (höhnisch) seine Hand schwenken.

Zur Zeit von Zefanja **undenkbar**, was 612 v.Chr. passiert, als die Streitkräfte des **Meder-Königs Kyaxares II.** zusammen mit den **babylonischen Truppen** unter **Nabopolassar** die Stadt Ninive einnehmen und zerstören.

Dabei markiert die **Eroberung und Zerstörung** von **Ninive** durch die Meder und Babylonier einen bedeutenden **Wendepunkt** in der Geschichte der Region. Nach der Zerstörung von Ninive wird das **Babylonische Reich** unter **Nebukadnezar II.** zur **dominierenden** Macht in Mesopotamien.

Soweit der Text, den wir betrachten wollen. Was machen wir nun für uns daraus? Drei Punkte: Demut lernen, Sorgen meiden und mit dem *vielleicht* leben.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Wir haben im **ersten Kapitel** die Leute kennengelernt, die **nicht demütig** waren. Frage: **Was macht einen Demütigen aus?** Immerhin sind es die Demütigen, die **Gott als einzige Gruppe anspricht** und ihnen so etwas wie einen **Funken Hoffnung** gibt. Und man muss nur das Wort „demütig“ in der Bibel suchen, um festzustellen, dass es sich dabei um einen ganz wichtigen Begriff handelt. **Demut** ist das **Markenzeichen** eines Mose (4Mose 12,3), genau so wie des **Herrn Jesus**, der demütig, auf einem Esel reitend in Jerusalem einzieht, um dort die Schuld der Welt auf sich zu laden (Sacharja 9,9). Und Petrus fordert uns auf:

1Petrus 3,8: Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, (voll) brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig,

Es ist Gottes Ziel mit uns, dass wir demütig werden (vgl. 5Mose 8,2.16). Und es ist die einzige Art, wie wir richtig auf Gottes Gericht reagieren.

2Chronik 7,13.14: Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, 14 und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt

sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

Wer ist *demütig*? Bzw. was meint Jesus, wenn er sagt: *Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig*, (Matthäus 11,29). Wann ist jemand *demütig*?

Und die Antwort lässt sich leicht finden, wenn wir uns das **Gegenteil** anschauen. Das Gegenteil von Demut ist **Hochmut**. Der **Hochmütige**, das ist der **Arrogante**, der **Besserwisser**, der **Menschen benutzt**, um sich ins rechte Licht zu setzen, der **nicht dient**, sondern **bedient** werden will. Und genau so war unser Herr Jesus nicht! Wenn Paulus formuliert, dass die Christen in Philippi...

Philipper 2,3: nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht (tut), sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst;

Dann folgt in den Versen danach das ultimative **Vorbild. Jesus**. Ein Gott, der Mensch wird, der alles aufgibt, um zu dienen, der sich **ganz klein** macht, um uns zu retten. **DAS ist Demut. Die Demut des Neuen Bundes**. Und diese Haltung sucht Gott im Leben von Gläubigen. *In der Demut den anderen höher achtet als sich selbst*. Der Demütige **hat nicht nur sich und sein Wohlergehen** im Blick. Er **dient**. Er **kennt die Nöte** der Geschwister. Er **ist da**, nimmt sich selbst **nicht zu wichtig, bringt** sich ein, **will** im Kleinen **retten** und **Lasten** tragen und **für andere** leben. Ganz so, wie es sein Herr am Kreuz für ihn und die Welt getan hat.

Punkt 1: Lasst uns ganz praktisch, ganz demütig leben. Und wo wir **merken**, dass wir **nicht dienen** wollen, wo sich in uns **Desinteresse** an den Nöten von Geschwistern breit macht oder wir auf unser **vermeintliches „Recht“ beharren** oder noch schlimmer unseren **Dickkopf** durchsetzen ... da lasst uns Buße tun. Oder mit Zefanja: *sucht Gerechtigkeit, sucht Demut!*

Zweiter Punkt.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Die Demütigen sollen Gott suchen. Sie leben in einer Gesellschaft, die sich im **Götzendienst und im Wohlstand verliert**, aber sie sollen dran bleiben. Sie sollen gerade **keine Kompromisse** eingehen, keinen **falschen Frieden** mit dem Unrecht schließen, sich **kein Vorbild** am arroganten, selbstverliebten Verhalten ihrer Zeitgenossen nehmen. **Wenn alle alles besser wissen, suchen wir den Herrn!** Bitte merkt euch das im Blick auf unsere Zeit. Man kann es **förmlich greifen**, wie Wahnsinn und Blindheit und Geistesverwirrung (5Mose 28,28) zunehmen. Immer öfter lese ich **Nachrichten** und denke: **Die spinnen!** Das kann nicht wahr sein!

Und wisst ihr, was jetzt **super wichtig** ist? **Dass die Sorgen der Zeit uns nicht davon abhalten, Gott zu suchen**. Wenn du den Eindruck hast, dass in deinem

Leben **Verwirrung, Unruhe** und **Sorgen** zunehmen, **mach einen Fehler nicht**. Fang nicht an, **weniger zu beten**. Fang bloß nicht an, Gott **weniger zu suchen**. Sorgen sind **gefährlich!** Sie können uns beschäftigen, in ihren Bann ziehen und davon abhalten das wirklich Wichtige zu tun!

Nicht umsonst warnt der Herr Jesus davor, dass unser Herz von **Lebenssorgen beschwert** wird (Lukas 21,34) und dass Sorgen das **Wort Gottes ersticken** können (Lukas 8,14) und dass unser Zersorgen überhaupt **nichts bringt** (Matthäus 6,27). Wo die **Sorgen zunehmen**, brauchen wir **mehr Gott**. Mehr **Nähe** zu Gott. Mehr **Gebet**. Mehr **Gottesfurcht**. Und auch mehr **Gemeinschaft** mit gläubigen Leuten, die uns ermutigen.

Letzter Punkt. Leben mit dem *vielleicht*.

Zefanja 2,3: Sucht den HERRN, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des HERRN.

Auch als Gläubige wissen wir nicht, **was Gott wie tun** wird. Wir wissen, was am **Ende** kommen wird. Die **Herrlichkeit. Neuer Himmel. Neue Erde**. Aber den **Weg** dorthin kennen wir nicht. Und womöglich geht der Weg durch eine **Depression**, durch den **Verlust** eines Kindes, durch **Arbeitslosigkeit** oder **Krieg** oder schwere **Erkrankung**... Keiner von uns weiß das. Und lasst uns bloß **nüchtern** sein! Manchmal **reduziert** sich unser **Glaube** auf ein *vielleicht*. Vielleicht wird Gott mich retten. Vielleicht aber auch nicht. So wie die Freunde von **Daniel**, die sich nicht vor dem goldenen Standbild niederwerfen formulieren: *Ob unser Gott, dem wir dienen, uns retten kann ... 18 oder ob nicht: Es sei dir (jedenfalls) kund, König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und uns vor dem goldenen Bild, das du aufgestellt hast, nicht niederwerfen werden.* (Daniel 3,17.18). DAS ist **resilienter Glaube**. Ein Glaube, der **nicht nur in schwierigen** Zeiten vertraut, sondern **mitten im Wahnsinn**. Der nicht nur glaubt, wenn es **hart** ist, sondern wenn es **unmöglich** erscheint. **Resilienter Glaube** glaubt nicht nur ans **Leben**, sondern auch ans **Leiden** und **Sterben**. Eben: **Christus-Glaube**. Glauben wie Jesus. Es ist der Glaube, der über dieses **Leben hinausblickt** und die **Ewigkeit** als **eigentliche Realität** wahrnimmt. Ein Glaube, der nicht an den **Gaben Gottes** hängen bleibt, am **Glück**, an der **Gesundheit** oder am **Wohlstand**, sondern der den **Geber** will. *Du hast Worte ewigen Lebens!* (Johannes 6,68) Darum geht es. Den zu **suchen** und dem zu **folgen**, der das Leben ist, um **Leben zu finden**. Und ihm dorthin zu **folgen**, wohin er mich führt. Wenn es sein muss mitten ins **Leid** einer **Deportation**, wo nur noch das *vielleicht* bleibt. Mit Jesus dort hinzugehen, wo **nur noch er den Überblick** hat und darauf zu **vertrauen**, dass er **weiß**, was das Beste ist. Dass er **keine Fehler** macht, mit dem, was er mir zumutet. Dass er den Weg versteht, auch wenn ich ihn schon lange nicht mehr verstehe.

AMEN